

Richtlinien zum Schreiben einer Hausarbeit am Lehrstuhl für DaF/DaZ

Die folgenden Richtlinien dienen zum Verfassen von wissenschaftlichen Hausarbeiten, wobei der Fokus im Wesentlichen auf den Formalia liegt und als erste Orientierungshilfe zur Einhaltung wissenschaftlicher Standards aufzufassen ist, die von Fach zu Fach variieren können. Prinzipiell aber sollte jede wissenschaftliche Arbeit diesen wissenschaftlichen Standards inhaltlich und formal entsprechen.

In der Hausarbeit soll selbstständig und problemorientiert ein Thema entwickelt und Wissen, das in der Vorlesung und/oder im Seminar erworben wurde, möglichst einbezogen werden. Voraussetzung für die Eingrenzung des Themas und die Entwicklung einer angemessenen Fragestellung ist – neben der Beratschlagung mit der Dozentin – eine zielgerichtete Recherche. Hinzu kommt die Auswahl einer geeigneten Forschungsmethode. Ziel ist es, unter Einbeziehung anderer wissenschaftlicher Arbeiten, in kritischer Auseinandersetzung mit einschlägigen Theorien sowie ggf. auf Basis einer eigenen empirischen Untersuchung argumentativ nachvollziehbar einen Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt zu leisten. Grundsätzlich gelten hierbei drei Prinzipien: **die objektive Betrachtung des Forschungsgegenstands, die systematisch-strukturierte Vorgehensweise und ihre uneingeschränkte Nachprüfbarkeit.**

Denken Sie immer daran, dass die erste Fassung immer nur ein Entwurf sein kann und deswegen noch überarbeitet werden muss, bevor an eine Abgabe gedacht werden kann. Ein vorher gut durchdachtes Zeitmanagement hinsichtlich der verschiedenen Phasen des Schreibprozesses (Planung, Recherche, Themenfindung und -eingrenzung, Gliederung, erster Entwurf, Überarbeitung) leistet hier gute Dienste.

Informieren Sie sich über die in Ihrem Fach angebotenen verschiedenen Hilfsangebote und nutzen Sie sie:

- Sprechstunde der Dozenten bzw. Ihres Betreuers
- Workshop „Wissenschaftliches Schreiben“ am Lehrstuhl DaF/DaZ
- Individuelle Beratungstermine zur Besprechung Ihrer Arbeiten am Lehrstuhl DaF/DaZ
- Rechercheangebote der SULB

Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben:

- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2008): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Paderborn u.a.: Schöningh.
- Kruse, Otto (2007): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt a. M. / New York: Campus Verlag.
- Kühtz, Stefan (2011): Wissenschaftliche formulieren. Tipps und Textbausteine für Studium und Schule. Paderborn u.a.: Schöningh.

- Pospiech, Ulrike (2012): Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten? Mannheim / Zürich: Dudenverlag.
- Riedenauer, Markus / Tschirf, Andrea (2012): Zeitmanagement und Selbstorganisation in der Wissenschaft. Ein selbstbestimmtes Leben in Balance. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Achten Sie darauf, dass Sie die formalen Details **immer konsequent gleich** verwenden!

1 Layout und formale Struktur

1.1 Gliederung der Arbeit

Eine Hausarbeit besteht aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss, dazu kommen weitere Untergliederungen, die mit weiteren Ziffern versehen sind. Jedes Kapitel sollte außerdem in Absätze eingeteilt sein, die als Sinnabschnitte zu verstehen sind.

Beispiel

1 Einleitung	3
2 Kategorie der Definitheit	4
2.1	5
2.2 ...	7
2.3	8
3 Artikel als Definitheitsmarker	10
3.1	10
3.2	12
3.3	13
4 Definitheit im Russischen	15
4.1	15
4.2 ...	18
4.3	20
5 Schluss	23
Literaturverzeichnis	24
Anhang	25

1.2 Formatierung

Länge einer Hausarbeit

Aufbaustudiengang 15 Seiten; Masterstudiengang 20-25 Seiten
(ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis)

Abgabe

erstes Exemplar in Papierform in Mappe am Lehrstuhl/
in das Postfach der jeweiligen DozentInnen;
zweites Exemplar als Word-Dokument per E-Mail.

Text

einseitig

Schriftart/-größe

Times New Roman 12, Arial 11

Beim direkten Zitieren wird ein Textstück eines anderen Autors **wortwörtlich und buchstabengetreu** in den eigenen Text eingefügt. Ist das Zitat mehr als 2 Zeilen lang, muss es eingerückt werden: Times New Roman 10, einfacher Zeilenabstand, Zeileneinzug um 1,25 cm vergrößern.

Beispiel¹

1

[...] children have access to language specific learning algorithms for a distinct period of time, [...] children who start to acquire a successive language at the age of 3 to 4, fall within this critical period, meaning that early successive language acquisition is a variant of 2 L1 (Rothweiler 2006:93).

2 bis zu 2 Zeilen (in deutschen Anführungszeichen):

Die Studie basiert auf mehreren Korpora. Die Daten der drei von uns ausgewählten deutschsprachigen L1-Kinder entstammen den Oldenburg Corpora (Szagun 2004), welche die „bisher umfassendste Datenerhebung zum Erwerb des Deutschen“ darstellen (Szagun 2006:64).

Veränderungen bei wörtlichen Zitaten stehen in eckigen Klammern: Auslassungen, grammatikalische Anpassung, Einfügungen, Hervorhebungen.

Auslassung:

Beispiel:

„[...] Bei der Erörterung geht es um eine [...], auch in der Wissenschaft bedeutende Fähigkeit, nämlich eigene und fremde Standpunkte darzustellen und sie voneinander zu unterscheiden.“ (Kaiser 2002:81)

Grammatikalische Anpassung:

Beispiel:

Die größte Anzahl an Untersuchungen widmet sich der seit der Nachkriegszeit stets steigenden Tendenz in der Wissenschaft, auf Englisch zu publizieren. Dies ruft auch die Sprachpolitiker

¹ Die Beispiele stammen aus Haberzettl, Stefanie / Dimroth, Christine / Wulff, Nadja / Czinglar, Christine (2013): Erwerb des Deutschen als Zweitsprache im Grundschulalter. In: Berndt, Annette (Hg.): Fremdsprachen in der Perspektive lebenslangen Lernens. Frankfurt a. M. u.a.: Lang, 143-161.; Haberzettl, Stefanie (2016): Bildungssprache im Kontext von Mehrsprachigkeit. Eine Untersuchung von Berichtstexten ein- und mehrsprachiger Schüler. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research, Jg. 11, Heft 1 - 2016, S. 140.; Haberzettl, Stefanie (2005): Der Erwerb der Verbstellungsregeln in der Zweitsprache Deutsch durch Kinder mit russischer und türkischer Muttersprache. Tübingen: Niemeyer.; Dalmas, Martine / Foschi Albert, Marina / Neuland, Eva (2008): Wissenschaftliche Textsorten im Germanistikstudium deutsch-italienisch-französisch kontrastiv. Villa Vigoni. Deutsch-italienisches Zentrum.

auf den Plan:

[G]erade der übernationalen, allgemeingültigen Charakter wissenschaftlicher Konzepte und ihrer praktischen Nutzenanwendung erfordert heute von jedem Wissenschaftler die Beherrschung mehrerer Sprachen, da die Vorstellung von einer wissenschaftlichen Einheitsprache aus sozio-kulturellen Gründen nicht verwirklicht werden kann, auch nicht auf der Grundlage einer natürlichen Sprache. (Bungarten 1981:20)

Einfügung:

Beispiel:

Bei Luhmann (1998:11) ist zu lesen, dass dort, „wo es wissenschaftlich zugeht, nur sehr wenig, was in einem Buch zu lesen ist, von dem Autor selbst [stammt].“

Hervorhebung (kursiv) soll als **im Original** vermerkt werden, wenn es im Originalzitat hervorgehoben ist oder **eigene Initialen**, wenn man eine Stelle in einem Zitat selbst hervorhebt:

Beispiel:

Probleme wie diese sind in Arbeiten von ausländischen Studierenden noch häufiger und in noch deutlicherer Form anzutreffen. Es hat seinen Grund, dass Ehlich's Konzept der Alltäglichen Wissenschaftssprache aus einem DaF-Kontext stammt. Mit der (übereinzelsprachlichen) Terminologie haben diese Studierenden keine wirklichen Probleme, mit der Alltäglichen Wissenschaftssprache tun sie sich hingegen sehr schwer, denn diese ist einzelsprachlich ausgeprägt und kulturspezifisch. Ehlich (1993:35; Hervorh. im Original) schreibt dazu:

Die Aneignung einer fremden Wissenschaftssprache stellt sich [...] als etwas anderes dar als etwa die bloße Übernahme einer Terminologie. Vielmehr geht es bei ihr darum, in den Prozeß einer *sprachlich geprägten wissenschaftlichen Sozialisation* selbst einzutreten. Die Teilhabe an der zu erwerbenden Wissenschaftssprache ist Ausdruck einer zu gewinnenden Mitgliedschaft im soziologischen Sinne des Wortes.

2.2 Indirektes Zitat

Unter indirektem Zitieren versteht man die **sinngemäße** korrekte Wiedergabe eines Gedankens einer anderen Person **mit eigenen Worten**.

Beispiel

1

Ein ganz wesentlicher Unterschied besteht z.B. darin, dass nur Lerner mit einem AO nach der Pubertät eine sog. Basisvarietät ausbilden, in der systematisch auf Flexion und den Einsatz von Funktionswörtern verzichtet wird (vgl. Klein 2000:567).

2

Bryant (2012:222) hat überzeugend dargelegt, dass die Semantik von Präpositionen ein schwieriger Erwerbsgegenstand ist, und [...].

Beispiele für Formulierungen, um Zitate im Text einzubinden:

Wie Müller (2000:570) feststellt, ...
Müller (2000:570) betont, dass ...
Laut der Studie von Müller (2000:570) ...
Nach den Ausführungen von Müller (2000:570) ...
Der Autor vertritt die Position, dass ... (2000:570).
Müller (2000:570) geht davon aus, dass ...
Müller (2000:570) ist der Auffassung, dass ...
Müller (2000:570) folgert daraus, dass ...

2.3 Verweise auf Texte

Eine Reihe von Studien der letzten Jahre weisen darauf hin, dass der frühe kindliche Zweitspracherwerb mit einem „age of onset“ (AO) von 3 bis 4 Jahren große Ähnlichkeiten mit dem Erstspracherwerb der entsprechenden Sprache bzw. dem Erwerb dieser Sprache als zweiter Erstsprache aufweist (Kroffke / Rothweiler 2006; Meisel 2007, 2009; Rothweiler 2006; Thoma / Tracy 2006).

Alle Autoren erscheinen im Literaturverzeichnis.

2.4 Andere Fälle

- Oft haben Werke, auf die verwiesen wird, mehr als einen Autor.

Zwei Autoren: Koch / Österreicher 1985
Drei Autoren: Scholten-Akoun / Kuhnen / Mashkovskaya 2013
Mehr als drei Autoren: Haberzettl u.a. 2013

- Dasselbe Verfahren gilt auch, wenn es mehr als einen Verlagsort gibt.

Zwei Verlagsorte: Frankfurt a. M. / Wien
Drei Verlagsorte: Frankfurt a. M. / Wien / New York
Mehr als drei Verlagsorte: Frankfurt a. M. u.a.

- Wenn Zitate über mehr als eine Seite gehen, werden sie mit **f.** ("folgende") bzw. **ff.** für zwei oder mehrere Seiten gekennzeichnet.

Beispiel

1

Das Schema eines „motion event“ stellt sich laut Talmy (2008) folgendermaßen dar. „One object (figure) moving or located with respect to another object (the reference object or ground).“ (70f.)

2

Damit können sie alle als frühe L2-Lerner gelten (vgl. Haberzettl 2014b:5ff., für einen kompakten Überblick bzgl. des Altersfaktors im Spracherwerb).

- Sekundärzitate

Unter einem Sekundärzitat versteht man Auszüge aus einem Fremdtex, die man selbst nicht in diesem Originaltext (oder Primärquelle) gelesen hat, sondern als Zitat in einer anderen Publikation. Zitiert wird aus dieser sog. Sekundärquelle und nicht aus dem Original. Sekundärzitate sollten aber – sofern dies mit einem vertretbaren Aufwand möglich ist – immer am Original überprüft werden.

Beispiel

„Vor allen in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen geht es an deutschen Hochschulen primär um die kritische Auseinandersetzung mit Forschungsinhalten und-methoden sowie um die Fähigkeit, selbständig wissenschaftlich zu arbeiten. Vor dem Erwerb ‚enzyklopädischen Wissens‘ hat das Prinzip des problemorientierten und exemplarischen Lernens den Vorrang.“ (Eßer 1997:83f., zitiert in Kaiser 2002:82)

Zur besseren Nachprüfbarkeit sollen beide Autoren im Literaturverzeichnis erscheinen:

Eßer, Ruth (1997): „Etwas ist mir geheim geblieben am deutschen Referat...“. Kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Textproduktion und ihre Konsequenzen für den universitären Unterricht von Deutsch als Fremdsprache. München: Iudicium.

Kaiser, Dorothee (2002): Wege zum wissenschaftlichen Schreiben: Eine kontrastive Untersuchung zu studentischen Texten aus Venezuela und Deutschland. Tübingen: Stauffenburg.

- Zitieren aus einem Sammelband

Beispiel

Im Fließtext: Die Teilnahme am wissenschaftlichen Diskurs ist für den Studierenden somit nur eindimensional, führt aber dazu, dass durch den Umgang mit wissenschaftlichen Quellen der Verarbeitungstyp „zitierendes sprachliches Handeln“ konsequent geübt wird. „Obwohl der Kontakt zur scientific community lediglich rezeptiv erfolgt, ist der wissenschaftliche Artikel als Vorbild für die studentische Seminararbeit anzusehen [...]“ (Stezano Cotelo 2006: 95).

Im Literaturverzeichnis:

Stezano Cotelo, Kristin (2006): Die studentische Seminararbeit – studentische Wissensverarbeitung zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen. In: Ehlich, Konrad (Hg.): Die Wissenschaft und ihre Sprachen. Bern u.a.: Lang, 87-114.

- Zitieren von Hauptbegriffen

Ein Hauptbegriff ist ein Schlüsselbegriff, der für eine Hausarbeit einschlägig ist. Bei der ersten Erwähnung wird er in (deutscher!) Anführungszeichen gesetzt, nachher wird er kursiv geschrieben.

Beispiel

Eine Reihe von Studien der letzten Jahre weisen darauf hin, dass der frühe kindliche Zweitspracherwerb mit einem „age of onset“ (AO) von 3 bis 4 Jahren große Ähnlichkeiten mit dem Erstspracherwerb der entsprechenden Sprache bzw. dem Erwerb dieser Sprache als zweiter Erstsprache aufweist (Kroffke / Rothweiler 2006; Meisel 2007, 2009; Rothweiler 2006; Thoma / Tracy 2006). Bislang liegen noch vergleichsweise wenige Forschungsergebnisse zum Erwerb des Deutschen als Zweitsprache mit einem *age of onset* von 6 Jahren bis zur Pubertät vor.

- Zitieren aus einem Lexikon

Bei alphabetisch geordneten Nachschlagewerken erfolgt der Verweis nicht auf die Seitenzahl, sondern auf das entsprechende Stichwort mit s.v. (*sub voce* ‚unter dem Ausdruck‘).

Beispiel

„Ein Glied der Kategorie der Definitheit / Indefinitheit wird durch ein unabhängiges Wort ausgedrückt, das andere Glied ist proklitisch¹ oder enklitisch, d.h. das andere Glied lehnt sich vor oder nach dem ersten Glied an.“

¹Proklise (griech. *proklinein*=(‘vorwärts neigen’)) bedeutet Anlehnung eines unbetonten Wortes an ein folgendes betontes, z.B. der Tisch, am Ende. Dazu: *proklitisch* (Adj.). (Duden 2011: s.v.)

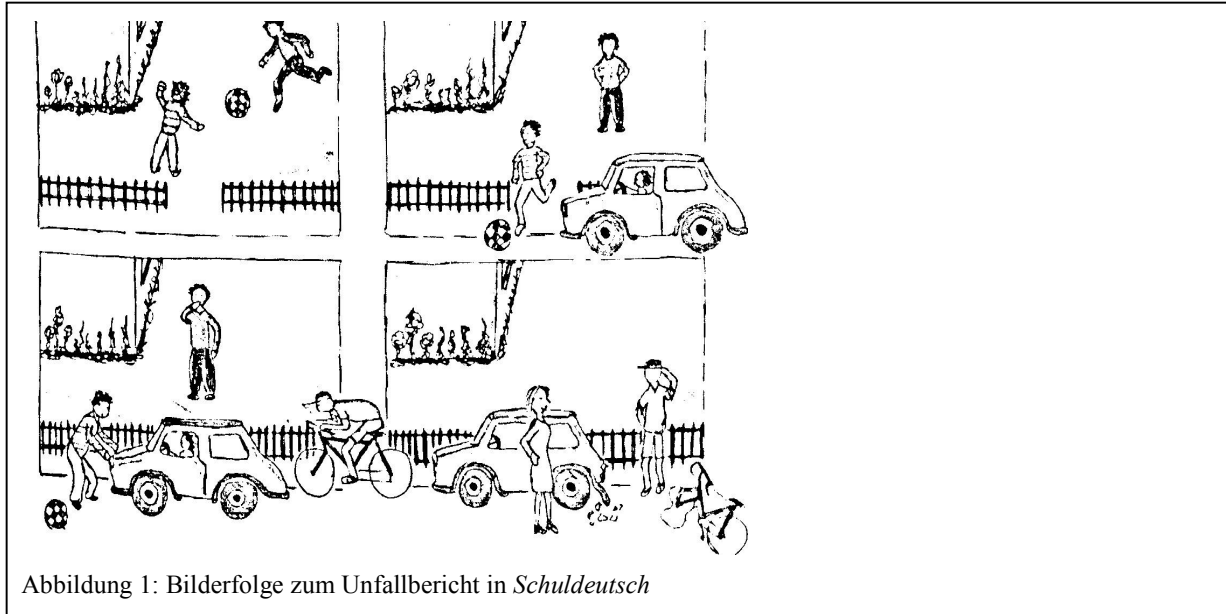
3 Tabellen und Abbildungen

In Tabellen steht die Legende oben, in Abbildungen steht sie unten.

Beispiele

Tabelle 2: Flexionsparadigma im Präsens

	Vollverben	Modalverben	Kopulaverben
1sg	mach-0/e	soll-0	bin
2sg	mach-st	soll-st	bist
3sg	mach-t	soll-0	ist
1pl	mach-en	soll-en	sind
2pl	mach-t	soll-t	seid
3pl	mach-en	soll-en	sind



4 Fußnoten

Die Fußnote dient nicht als Ort für Literaturangaben, da diese bereits im Fließtext eingebunden werden. Sie werden vielmehr nur dann verwendet, wenn Anmerkungen ergänzt werden sollen, die das Lesen des Fließtexts erheblich stören würden.

5 Literaturverzeichnis

Quellen werden in der folgenden Reihenfolge zitiert: Name Autor(en), Jahr, Titel, Ort, Verlag. Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch nach dem Familiennamen erstellt. Schriftgröße bleibt 12 wie im Fließtext. Vornamen der Autoren ausschreiben.

5.1 Selbstständige Publikationen

- Monographien

Beispiel

Petersen, Inger (2014): Schreibfähigkeit und Mehrsprachigkeit. Berlin: de Gruyter.

- Festschriften

Beispiel

Götze, Lutz / Kupfer-Schreiner, Claudia (2009): Hoffnungen und Visionen in schwieriger Zeit. Festschrift zum 60. Geb. von Gabriele Pommerin-Götze. Frankfurt a. M.: Peter Lang Verlag.

- Sammelbände

Beispiel

Augst, Gerhard / Disselhoff, Katrin / Henrich, Alexandra / Pohl, Thorsten / Völzing, Paul-Ludwig (2007): Text-Sorten-Kompetenz. Eine echte Longitudinalstudie zur Entwicklung der Textkompetenz im Grundschulalter. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

- Unveröffentlichte Werke: Vorlesungsmanuskripte, Bachelor - und Masterarbeiten, Habilitationsarbeiten und Habilitationsschriften.

Beispiel

Wegener, Heide (1992): Kindlicher Zweitspracherwerb. Untersuchungen zur Morphologie des Deutschen und und ihrem Erwerb durch Kinder mit polnischer, russischer und türkischer Erstsprache. Eine Längsschnittuntersuchung. Habilitationsschrift, Universität Augsburg, nicht veröffentlicht.

5.2 Unselbstständige Beiträge

- In Sammelbänden

Beispiel

Im Fließtext: Ein ganz wesentlicher Unterschied besteht z.B. darin, dass nur Lerner mit einem AO nach der Pubertät eine sog. Basisvarietät ausbilden, in der systematisch auf Flexion und den Einsatz von Funktionswörtern verzichtet wird (vgl. Habertzettl 2006:40).

Im Literaturverzeichnis: Habertzettl, Stefanie (2006): Konstruktionen im Zweitspracherwerb. In: Fischer, Kerstin / Stefanowitsch, Anatol (Hgg.): Konstruktionsgrammatik. Von der Anwendung zur Theorie. Tübingen: Stauffenburg, 55-77.

- In Festschriften

Beispiel

Ziegler, Gudrun (2004): Wie Fremdes vermitteln? Zur Funktion von Stereotypisierungen in der Unterrichtskommunikation. In: Altmayer, Claus (Hg.): Deutsch als Fremdsprache in Wissenschaft und Unterricht: Arbeitsfelder und Perspektiven: Festschrift für Lutz Götze zum 60. Geburtstag. Berlin / Bern / Wien: Lang.

- In Fachzeitschriften

Beispiel

Meisel, Jürgen (2009): Second Language Acquisition in Early Childhood. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 28/1, 5-34.

Wenn im Text zwei oder mehr Werke einer Autorin aus demselben Jahr genannt werden, werden diese mit Kleinbuchstaben nach dem Erscheinungsjahr gekennzeichnet.

Beispiel

Flick, Uwe (2009a): Design und Prozess qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe / Kardoff, Ernst von / Steinke, Ines (Hgg.) (2009), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 7. Auflage. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 252-264
Flick, Uwe (2009b): Triangulation in der qualitativen Forschung. In: Flick, Uwe / Kardoff, Ernst von / Steinke, Ines (Hgg.) (2009), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 7. Auflage. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 309-318.

5.3 Internetquellen

Grundsätzlich sollten nur Quellen aus dem Internet zitiert werden, die als seriös gelten können, beispielsweise, weil sie wissenschaftlich betreut wurden. Hat die Quelle einen Autor und einen Titel, so kann sie wie ein Artikel zitiert werden. Deaktivieren Sie dabei die Auszeichnung als Hyperlink, sonst erscheint die Quelle unterstrichen und in einer anderen Farbe. Vermeiden Sie bei der Trennung Trennstriche, da sie als Bestandteil des Links angesehen werden könnten. Achten Sie beim Zeilenumbruch auf die Bindestriche; sie könnten ebenfalls als Trennstriche wahrgenommen werden.

Beispiel

Siekmeyer, Anne (2013): Sprachlicher Ausbau in gesprochenen und geschriebenen Texten. Zum Gebrauch komplexer Nominalphrasen als Merkmale literarer Strukturen bei Jugendlichen

mit Deutsch als Erstsprache und Zweitsprache in verschiedenen Schulformen. Diss.: Univ. des Saarlandes. Online verfügbar unter: http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2013/5586/pdf/Diss_Siekmeyer_Phil.pdf (letzter Zugriff: 11.01.2016).

Beispiel für Quelle ohne Autor und/oder ohne Jahresangabe

o. V. steht für “ohne Verfasser”, o. J. steht für “ohne Jahresangabe”

Im Fließtext:

Text..... (o.V. 1990:73).

Im Literaturverzeichnis:

o. V. (1990): Der Trend geht zum kleinen System mit großer Leistung. In: Computerwoche. Nr. 6, 37.

Im Fließtext:

Text..... (Müller o. J.:17)

Im Literaturverzeichnis:

Müller, Herbert (o.J.): Name des Werkes. Ort: Verlag.

5.4 Anhang

Im Anhang werden Dokumente untergebracht, auf die im Text verwiesen wird, die aber dort aufgrund ihres Umfangs nicht vollständig aufgenommen werden können.

Dazu gehören z.B. Fragebögen, Transkripte, Arbeitsblätter, nicht mehr verfügbare oder schwer zugängliche Internetquellen.

Abkürzungen

bzw. - für *beziehungsweise*

bzgl. - für *bezüglich*

d.h. - für *das heißt*

ebd. - für *ebenda* (aus derselben Quelle)

f. - für *folgende Seite*

ff. - für *zwei oder mehrere Seiten*

ggf. - für *gegebenenfalls*

Hg. - für *der Herausgeber*

Hgg. - für *die Herausgeber*

i.d.R. - für *in der Regel*

o. J. - für *ohne Jahresangabe*

o.V. - für *ohne Verfasser*

sog. - für *so genannt*

u.U. - für *unter Umständen*

u.a. - für *und andere*

z.B. - für *zum Beispiel*

z.T. - für *zum Teil*